



1/21

AUSGABE 254
Januar/Februar 2021

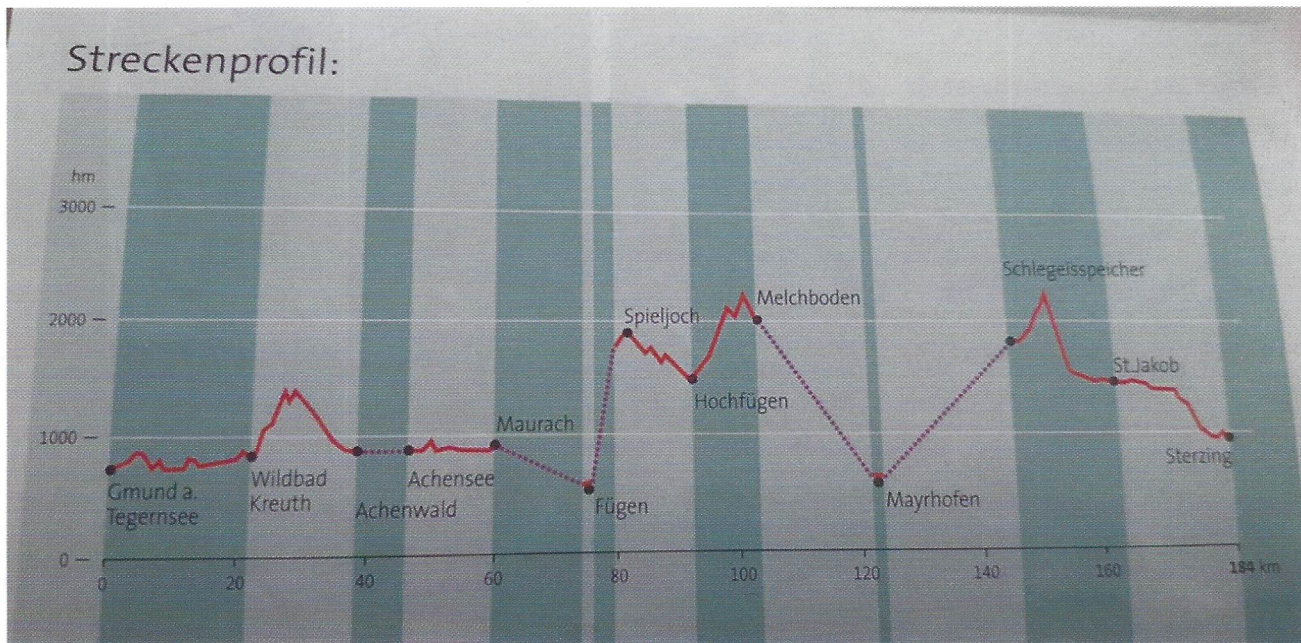


CFH JOURNAL

BEAUCERON BRIARD PICARD

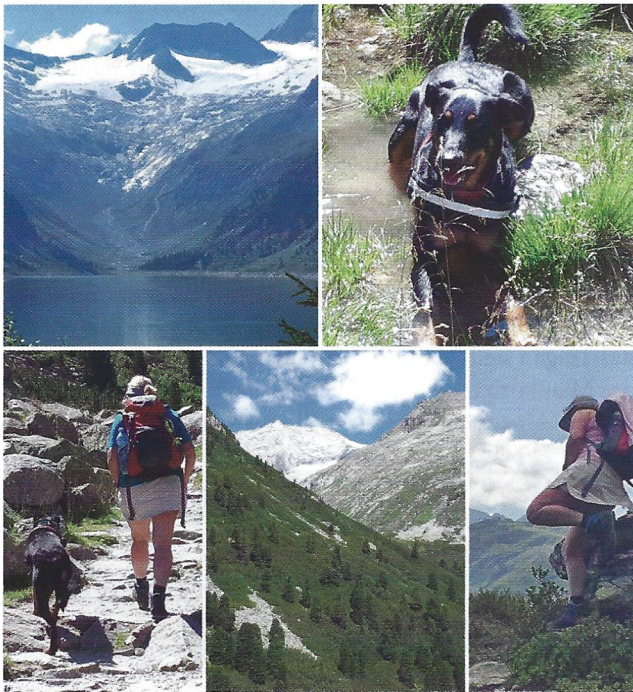


24. April 2021: Mitgliederversammlung cfh



Alpenüberquerung: 120 km in 7 Tagen

Vom Tegernsee bis Sterzing auf zwei Beinen und vier Pfoten



Die Alpen per pedes zusammen mit meinem Mann und meiner treuen Begleiterin Felia zu überwinden, war ein lang gehegter Wunsch von mir. Es stellte sich die Frage, wann ist der richtige Zeitpunkt für diese anstrengende Tour? Bekannter Weise ist der Beauceron ein Spätentwickler. Um Felia nicht zu überfordern haben wir mit der Wanderung gewartet bis sie 2 ¼ Jahre alt war. Da sie mich stetig auf meinen Ausritten zu Pferd begleitet, hatte ich ihr

die notwendige Kondition für die Tour bereits antrainiert. Zudem haben wir vor der Alpenüberquerung bereits einige Tageswanderungen auch bei höheren Temperaturen absolviert, um zu testen, wie gut sie mit Hitze zurechtkommt.

„ Der ursprüngliche Plan, dass Felia ihre tägliche Futterration und Notfallutensilien selbst tragen sollte, wurde bald verworfen “

Geplant war in sieben Tagen über die Alpen zu wandern, kombiniert mit Schiff, Bus und Bahn. Na ja, könnte man denken: 120 km in sieben Tagen bis nach Sterzing, das hört sich jetzt nicht so viel an, das ist gut zu schaffen. Was aber an den Kräften zehrte und eine gute Ausdauer erforderte, waren die bis zu 900 Höhenmeter, die es täglich zu überwinden galt. Um Kräfte zu sparen, hatten wir uns für einen Gepäcktransport von Unterkunft zu Unterkunft über den Veranstalter entschieden. Das heißt Futter, Hundedecke und Näpfe waren im Koffer. Der ursprüngliche Plan, dass Felia ihre tägliche Futterration und Notfallutensilien selbst tragen sollte, wurde bald verworfen. Denn oftmals sind die Wege am Berggrat sehr schmal und es besteht Gefahr, dass Felia mit den Gepäcktaschen an einem Strauch oder Fels hängenbleiben und abstürzen könnte. So haben wir Wasser, Napf und ein paar Leckerchen und was wir für den Tag brauchten in unseren Rucksäcken mitgeführt.



Anfang August 2020 war es dann soweit. Gestartet sind wir in Gmund am Tegernsee, bei strömenden Regen. Wir wanderten mit vier Freunden, die Felia schnell als ihre Herde akzeptierte. Als Hirten- und Hütehund war sie immer darauf bedacht, dass keiner ihrer „Schäfchen“ am Berg verloren ging. Aufgrund der Wetterverhältnisse blieb uns leider die Aussicht vom Höhenweg auf den See versperrt. Nach unserem traditionellen Besuch im Brauhaus setzten wir mit dem Schiff über nach Bad Wiessee, wo wir unser erstes Etappenziel erreichten. Wir waren sehr gespannt auf die Abenteuer der kommenden Tage.

Am zweiten Tag unserer Wanderung, wiederum bei sintflutartigen Regenfällen, sind wir 850m bis zur Blaubergalm (1560m) aufgestiegen, um die Grenze zu Österreich zu überschreiten. Danach ging es wieder 800m abwärts ins nächste Tal, um in Achenkirch unsere Herberge für die Nacht zu erreichen. Felia machten die widrigen Wetterverhältnisse gar nichts aus. Wir hingegen kamen bei diesen

schwierigen Bedingungen auf dieser Etappe in den Grenzbereich unserer Kräfte.

Der nächste Tag überraschte uns mit einem strahlend blauen Himmel. Unser Weg führte uns am Steilufer des Achensees entlang. Hier war Trittsicherheit und Schwindelfreiheit gefragt, denn der Weg war sehr schmal, es gab viele Stufen zu überwinden und Felia musste Fuß laufen. Nach einer Rast auf der Gaisalm setzten wir mit dem Schiff über nach Maurach. Nach einem weiteren Fußmarsch erreichten wir mit der nostalgischen Zillertalbahn unser nächstes Etappenziel, Fügen. An dieser Stelle möchte ich darauf hinweisen, dass in Österreich und Italien auf Schiffen, in der Bahn und im Bus Maulkorbpflicht gilt. Wer keinen Maulkorb dabei hat wird konsequent nicht mitgenommen. Da Felia zum Rettungshund bzw. zum Mantrailer für das BRK ausgebildet wird, ist sie den Maulkorb gewöhnt und das Tragen stellt kein Problem für sie dar. Mit Hunden die das Maulkorb tragen nicht kennen, sollte das auf jeden Fall vor der Alpenüberquerung geübt werden!



„Zunächst hatten wir Sorge, dass Felia auf den Steinen abrutschte, mit der Pfote in einer Spalte hängen bleiben könnte.“

Zu Beginn der vierten Etappe nutzten wir, um an die Bergstation zu gelangen, die Spieljochbahn. Das bedeutet der Hund darf keine Angst vor der Höhe haben, denn der Blick in die Tiefe ist frei. Auch sollte der Hund es gewöhnt sein auf engem Raum mit anderen Personen zu sein, da die Gondeln relativ eng sind. An diesem Tag hatten bis zum höchsten Punkt bei über 2000m etwa 500 Höhenmeter zu überwinden mit einer traumhaften Aussicht zum Karwendel- und Rofengebirge.

Allerdings kreuzte ein Geröllfeld unseren Weg, dass wir überqueren mussten. Zunächst hatten wir Sorge, dass Felia auf den Steinen abrutschte, mit der Pfote in einer Spalte

te hängen bleiben und sich dabei verletzen könnte. Wir haben sie dann frei drüber laufen lassen, somit konnte sie sich sehr gut ausbalancieren und sie ist wie eine Gämse über das Geröllfeld geklettert. Nach ca. fünf Stunden reine Gehzeit erreichten wir unser Gasthaus in Hochfügen.

Am fünften Tag, ging es zunächst konstant bergauf über die Pfundsalm bis zur Rastkogelhütte. Den höchsten Punkt erreichten wir bei dieser Tour über den markanten Mitterwandkopf, der 2.280m über dem Meeresspiegel liegt. Hier begann der Abstieg über den Melchboden. Die Wege waren breit, es war angenehm zu gehen, wenngleich es jeden Tag wärmer wurde. Zunächst mit dem Bus und dann mit der Zillertalbahn fuhren wir in unser Nachtquartier nach Mayerhofen. Wir empfanden diese Etappe als weniger anstrengend für Hund und Mensch. Mit Spannung erwarteten wir den nächsten Tag, denn dann wollten wir die Grenze zu Italien zu überschreiten.

„Jeden Tag aufs Neue haben wir uns durch gegenseitigen Respekt und Vertrauen aufeinander eingelassen.“

Der sechste Tag schenkte uns wieder Kaiserwetter. Wir starteten am Schlegeisspeicher mit einem atemberaubenden Blick auf den Gletscher. Der Anstieg an diesem Tag begann sanft taleinwärts, am wildromantischen Gletscherbach entlang. Immer wieder zeigten sich Rastplätze, die zum Verweilen einluden. Hier konnte sich Felia im Bach abkühlen, denn mittlerweile lagen die Temperaturen über 25 Grad. Auf 2.275m Höhe am Pfitscherjoch überquerten wir die Staatsgrenze zu Italien. Nach einer kurzen Rast begann der anstrengende, oftmals steile, Abstieg hinunter nach St. Jakob. Souverän und trittsicher fand Felia ihren Weg. Fast auf der gesamten Tour ließen wir Felia frei laufen, nur, wenn wir an Weidetieren vorbeikamen oder uns in Engstellen andere Wanderer entgegenkamen, nahmen wir sie an die Leine.



Der letzte Tag unserer Alpenüberquerung beinhaltete eine Etappe mit wenigen Höhenmetern dafür eine Laufstrecke von 20 km. Vorbei an typischen Südtiroler Bauernhäusern führte uns der Weg durch die malerische Landschaft hinunter ins Tal wo wir am späteren Nachmittag Sterzing erreichten.

„Für uns bleibt das unbeschreibliche Gefühl (...), dass wie die 120 km zu Fuß (...) gemeistert haben.“



Es war eine wunderbare Erfahrung die Wanderung über die Alpen zusammen mit unserem Hund zu unternehmen. Natürlich ist eine gute Vorbereitung wichtig und die Kondition von Hund und Mensch muss stimmen, damit diese Tour zu einem einzigartigen Erlebnis wird. Die gute Bindung, die Felia und wir bereits vor der Wanderung hatten, wurde durch das „gemeinsame Tun“ noch intensiver. Jeden Tag aufs Neue haben wir uns durch gegenseitigen Respekt und Vertrauen aufeinander eingelassen. Für uns bleibt das unbeschreibliche Gefühl in Erinnerung, als wir Sterzing vor dem Zwölferturm standen und realisiert haben, dass wir die 120km zu Fuß zusammen mit Felia ohne größere Blessuren gemeistert haben.

Herzliche Grüße
Silvia und Harry Förtsch
mit Felia von den Wächtern aus Bayern